

Warum fordert Freihandel stets Bauernopfer?

Prof. Dr. Mathias Binswanger

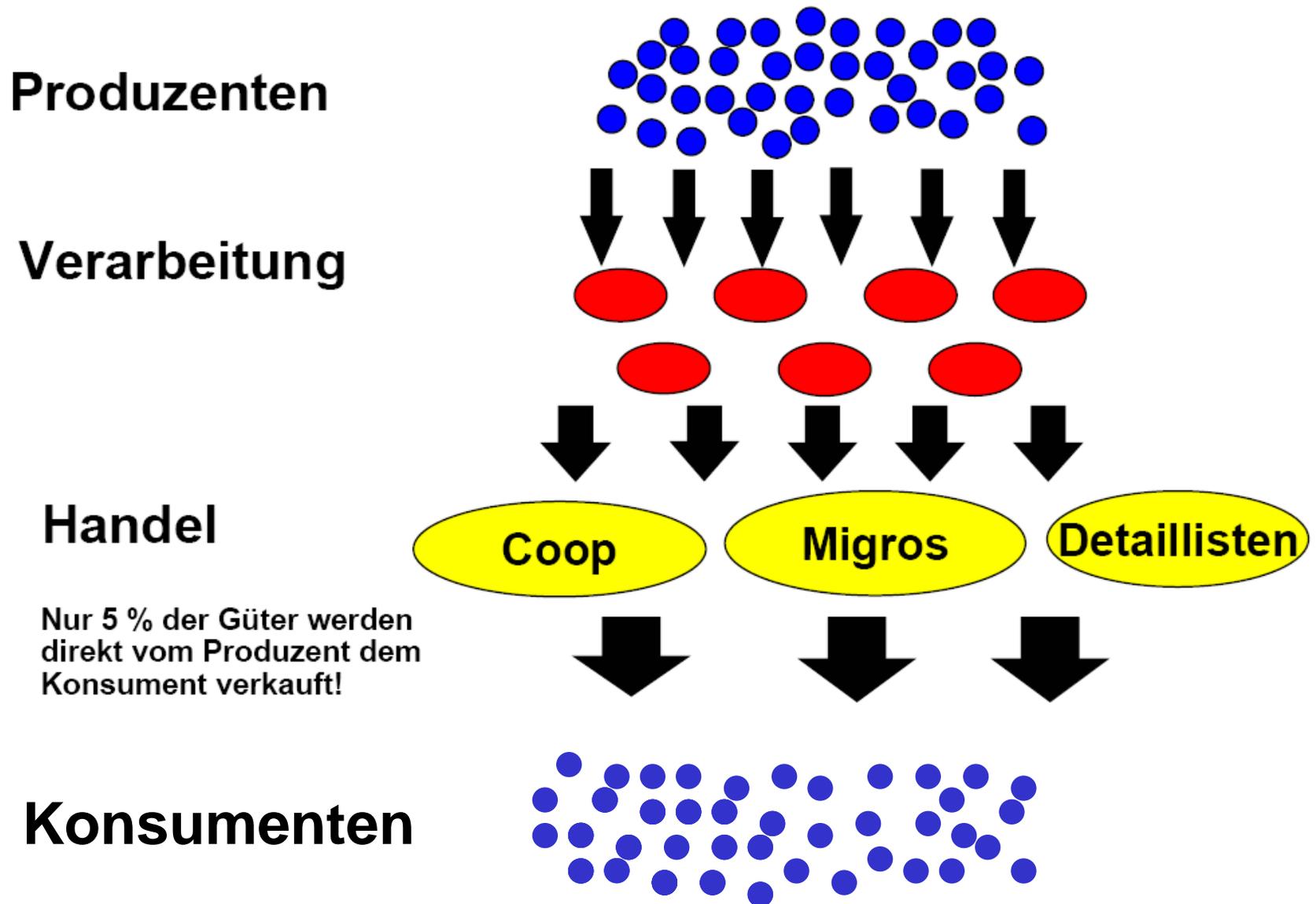
Landwirtschaft in der Schweiz

- Schweizer Agrarprodukte sind aufgrund hoher Preise bei Freihandel nicht konkurrenzfähig
- Hohe Opportunitätskosten: Wertschöpfung in der Landwirtschaft um 30'000 CHF pro Beschäftigten im Jahr, während es in Pharmaindustrie und Bankenwesen über 300'000 CHF sind.

Freihandel und Landwirtschaft: Komparativer Nachteil in der Schweiz

- Nach dem Argument der komparativen Vorteile müsste man die Landwirtschaft in der Schweiz aufgeben. Die Opportunitätskosten sind viel zu hoch.
- Nur mit Subventionen und Grenzschutz lässt sich die Landwirtschaft mit einem hohen Anteil von kleinflächigen Bergbauernbetrieben aufrecht erhalten.
- Ohne Grenzschutz müssen die Subventionen in Form von Versorgungssicherheitsbeiträgen nochmals massiv verstärkt werden, wenn eine produzierende Landwirtschaft aufrecht erhalten werden soll.

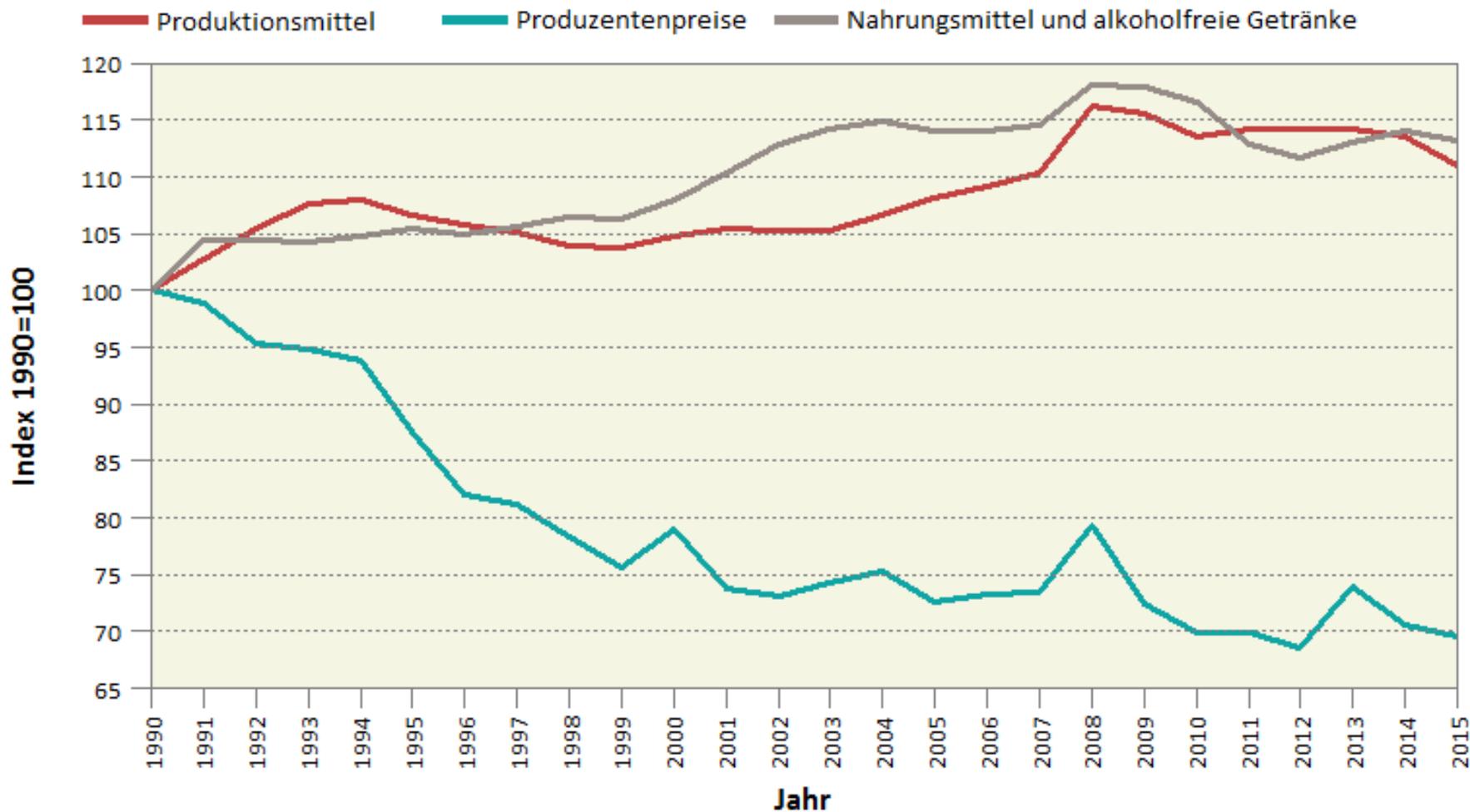
Marktstruktur im CH-Agrarsektor



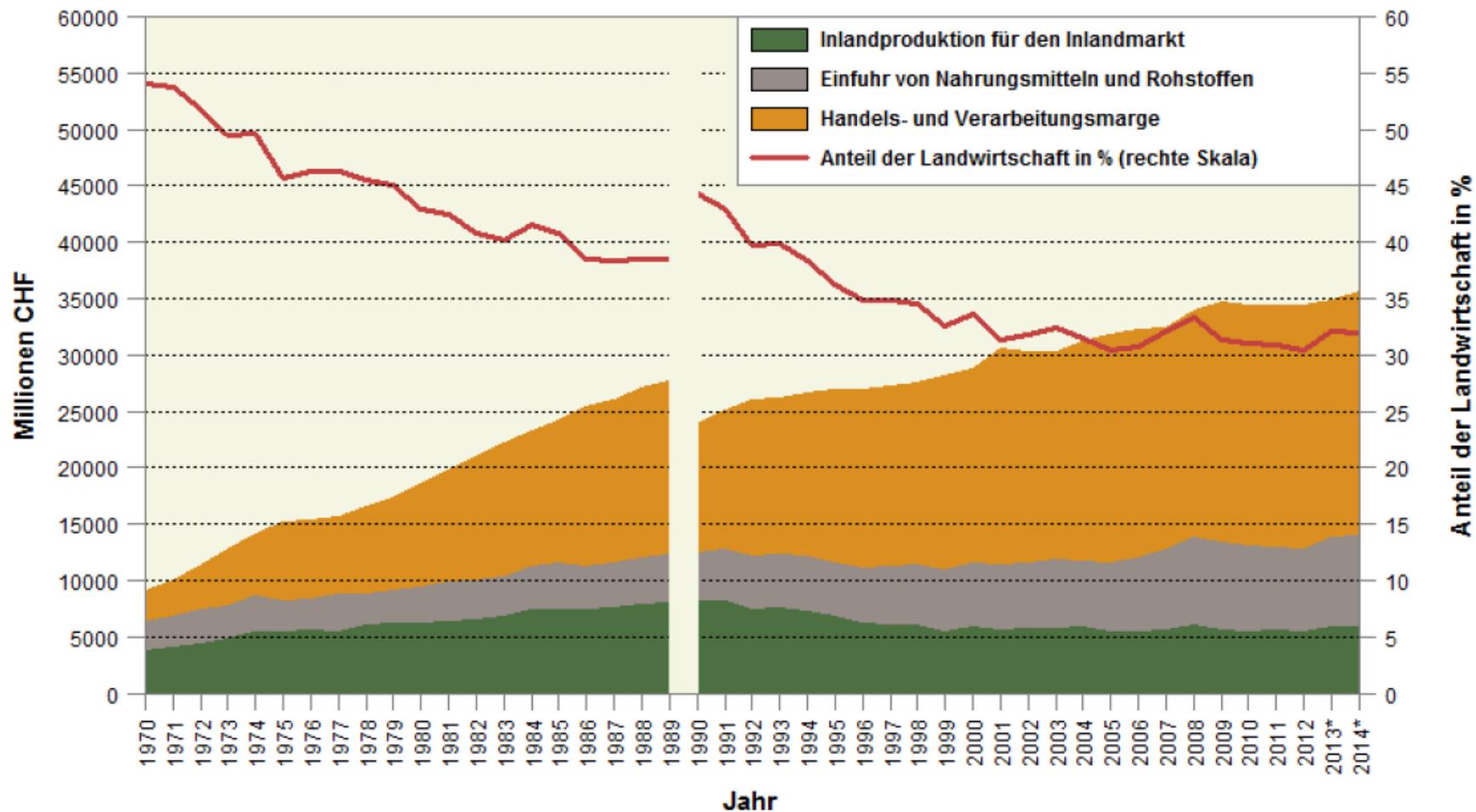
Landwirtschaft in der modernen Wirtschaft: Unattraktive Marktsituation für Bauern

1. Bauern verkaufen ihre Produkte nicht an Endverbraucher sondern an Lebensmittelverarbeiter. Dort treffen viele kleine Anbieter auf eine inelastische Nachfrage weniger grosser Nachfrager (Lebensmittelverarbeiter), die entsprechend Marktmacht besitzen.
2. Die Nachfrager wollen Commodities (Rohmilch, Weizen), wo es egal ist, ob sie vom Bauer A oder B kommen, und keine differenzierten Produkte.

Indexentwicklung



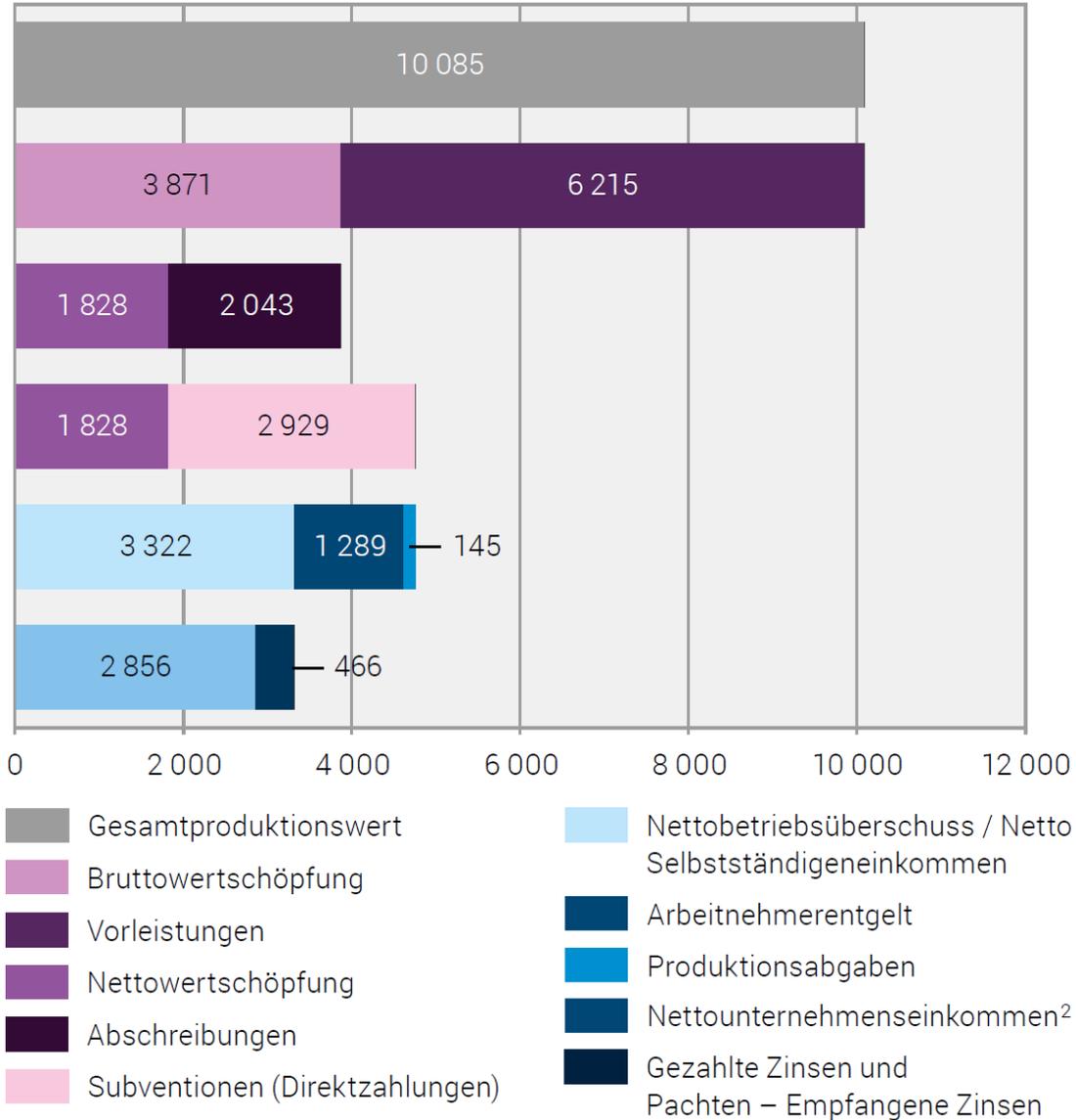
Anteil der Landwirtschaft am Konsumentenfranken



Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2015¹

Zu laufenden Preisen

In Millionen Franken



Politische Motivation für den Drang zum Agrarfreihandel in der AP22+

- Kein internationaler Druck auf die Schweiz zu Agrarfreihandel.
- Der Druck ist hausgemacht und kommt vom Bundesrat.
- Der Bundesrat möchte möglichst viele bilaterale Freihandelsabkommen abschliessen und dabei ist die Landwirtschaft ein mühsamer Bremsklotz.
- Um der Schweizer Wirtschaft neue Exportchancen zu eröffnen werden Bauernopfer in Kauf genommen.

Palmöl und Raps: Vergleich für 2015

- Internationaler Preis von Palmöl: CHF 73 je 100 Kilo
- Normalzollansatz von rohem Palmöl: CHF 122.30 je 100 Kilo erhoben.
- Ein Schweizer Importeur musste somit für 100 Kilo importiertes Palmöl ca. CHF 204 bezahlen (inkl. Garantiefondsbeitrag).
- Durchschnittlicher Preis für Rapsöl: CHF 248 je 100 Kilo.

Die Zukunft der Landwirtschaft mit Agrarfreihandel

Es bleiben noch drei Arten von „Bauern“:

1. Bauern in Schaulandwirtschaftsbetrieben, die wie Alphornbläser und Jodlerinnen zum touristischen Image der Schweiz als Heidiland beitragen und einige Nischenprodukte im High-End Bereich herstellen.
2. Staatlich angestellte Landschaftsgärtner, die nichts mehr anbauen.
3. Ein paar hocheffiziente, professionell gemanagte Grossbetriebe im Mittelland (z.B. Schweinezucht und Schweinemast).